Die Kaṭha-Upaniṣad
Sanskrit-Text und Übersetzung

Dominik Haas, Universität Wien
September 2019*

Die vorliegende, vollständige Übersetzung der Kaṭha-Upaniṣad ist meiner Masterarbeit** entnommen. Da sie dort auf über 80 Seiten verteilt ist, wurde sie hier zur bequemeren Lektüre zusammengetragen und mit dem Sanskrit-Text parallelisiert. Die Seitenzahlen [↖...] in der Übersetzung beziehen sich auf die MA-Arbeit, in der sich auch Anmerkungen und Erläuterungen zum Text finden lassen. Der Sanskrit-Text ist ebenfalls dieser Arbeit entnommen; er basiert ursprünglich auf dem Text der Ausgabe von Patrick Olivelle.***

---

* ✉ dominik.haas@univie.ac.at
ORCID: 0000-0002-8505-6112

** Dominik Haas, *Vom Feueraltar zum Yoga. Kohärenz und Konzept der Kaṭha-Upaniṣad.* Universität Wien. http://othes.univie.ac.at/52786/. (Die Nummerierung der Verse in der Übersetzung wurde im vorliegenden Dokument weggelassen.) Betreuerin der 2018 abgeschlossenen Arbeit war Mag. Dr. Marion Rastelli (IKGA, ÖAW; ISTB, Universität Wien). Vgl. weiterführend auch Autor, „Ritual, Self and Yoga: On the Ways and Goals of Salvation in the Kaṭha Upaniṣad“. *Journal of Indian Philosophy*, 2019. doi.org/10.1007/s10781-019-09408-y.

*** Patrick Olivelle, *The Early Upaniṣads. Annotated Text and Translation.* Oxford: Oxford University Press 1998, pp. 372–402.

Die Kaṭha-Upaniṣad

Erste Ranke

1.1–2 uśan ha vai vājaśravasaḥ sarva-vedasaṃ dadau | tasya ha naciketā nāma putra āsa |1| taṁ ha kumāraṁ santaṃ dakṣiṇāsu nīyamānāsu śraddhāviveśa | so ’manyata |2|

Uśan, Vājaśravas’ Sohn, gab seine ganze Habe. Er hatte einen Sohn namens Naciketas. Da überkam ihn, der er noch ein Kind war, als die Priesterlöhne fortgeführt wurden, Glaube (*śraddhā-*). Er dachte sich:

1.3 pītodakā jagdha-tṛṇā dugdhadohā nirindriyāḥ /
anandā nāma te lokās tān sa gacchati tā dadat //

„Wasser haben sie getrunken, Gras gefressen,
gemolken ist ihre Milch, kraftlos sind sie.
Freudlos heißen die Welten –
zu ihnen geht, wer sie gibt!“

1.4 sa hovāca pitaraṃ tata kasmai māṃ dāsyasīti | dvitīyaṃ tṛtīyam || taṁ hovāca mṛtyave tvā dadāmīti |

Da sagte er zum Vater: „Papa, wem wirst du mich geben?“, ein zweites Mal, ein drittes Mal. Da sagte er zu ihm: „Dem Tod geb’ ich dich!“ |4|

(Naciketas überlegt:)

1.5 bahūnām emi prathamo bahūnām emi madhyamaḥ /
kiṁ svid yamasya kartavyaṃ yan mayādya kariṣyati //

„Von vielen geh’ ich als erster,
von vielen geh’ ich als mittlerer.
Was hat Yama wohl zu tun,
das er durch mich heute tun wird?“

(Erzähler?/Naciketas?)

1.6 anupaśya yathā pūrve pratipaśya tathāpare /
sasyam iva martyaḥ pacyate saysam ivājāyate punaḥ //

„Sieh hin: wie die Früheren –
sieh dir an: so die Späteren!
Wie Getreide wird der Sterbliche reif, [↖17]
wie Getreide wird er wieder geboren.“

1.7 vaiśvānaraḥ praviśati atithir brāhmaṇo gṛhān /
tasyaitāṁ śāntiṃ kurvanti hara vaivasvatodakam //

„Als Feuer (*vaiśvānara-*) betritt
ein Brahmanen-Gast die Häuser:
Ihm verschafft man dies als Besänftigung:
Hol Wasser, Sohn des Vivasvat!“

1.8 āśā-pratīkṣe saṃgataṁ sūnṛtāṃ ca iṣṭā-pūrte putra-paśūṁś ca sarvān /
etad vṛṅkte puruṣasyālpa-medhaso yasyānaśnan vasati brāhmaṇo gṛhe //

„Hoffnung und Erwartung, Zusammenkunft und Freude,
Opfer und Verdienst, alles Kind und Vieh –
dies entreißt ein Brahmane derjenigen Person von geringem Verstand,
in deren Haus er ohne zu essen verweilt!“

(Yama:)

1.9 tisro rātrīr yad avatsīr gṛhe me anaśnan brahmann atithir namasyaḥ /
namas te ’stu brahman svasti me ’stu tasmāt prati trīn varān vṛṇīṣva //

„Drei Nächte hast du in meinem Haus verbracht
ohne zu Essen, Brahmane, als ehrwürdiger Gast:
Verehrung sei dir also, Brahmane, Heil sei mir!
Drei Wünsche wähle dir darum!“

(Naciketas:)

1.10 śānta-saṅkalpaḥ sumanā yathā syād vīta-manyur gautamo mābhi mṛtyo /
tvat-prasṛṣṭaṃ mābhivadet pratīta etat trayāṇām prathamaṃ varaṃ vṛṇe //

„Dass Gautamas Absicht friedlich, er wohlgesonnen
und sein Zorn mir gegenüber gewichen sei, o Tod,
und dass er, wenn ich von dir entlassen bin, zufrieden zu mir spricht:
Dies wünsche ich von den dreien als ersten Wunsch.“

(Yama:)

1.11 yathā purastād bhavitā pratīta auddālakir āruṇir mat-prasṛṣṭaḥ /
sukhaṃ rātrīḥ śayitā vīta-manyus tvāṃ dadṛśivān mṛtyu-mukhāt pramuktam //

„Wie zuvor wird er zufrieden sein –
Uddālaki Āruṇis Nachfahre ist von mir entlassen.
Glücklich wird er die Nächte über schlafen, sein Zorn wird gewichen sein,
[↑18] wenn er gesehen hat, dass du aus dem Rachen des Todes befreit bist.“

(Naciketas:)

1.12 svarge loke na bhayaṃ kiṃcanāsti na tatra tvaṃ na jarayā bibheti /
ubhe tīrtvā aśanāyāpipāse śokātigo modate svarga-loke //

„In der himmlischen Welt gibt es keinerlei Furcht,
weder gibt es dort dich, noch fürchtet man das Alter.
Die beiden – Hunger und Durst – überwindet man
und erfreut sich als einer, der den Kummer hinter sich gelassen hat, in der himmlischen Welt.

1.13 sa tvam agniṁ svargyam adhyeṣi mṛtyo prabrūhi taṁ śraddadhānāya mahyam /
svarga-lokā amṛtatvaṃ bhajanta etad dvitīyena vṛṇe vareṇa /

Du bist es, der den zum Himmel führenden Feueralter (*agni-*) kennt, o Tod!
Lehre ihn mir, dem Glaubenden (*śraddadhāna-*)!
Die, deren Welt der Himmel ist, genießen Unsterblichkeit:
Dies wähle ich mit meinem zweiten Wunsch."

(Yama:)

1.14 pra te bravīmi tad u me nibodha svargyam agniṃ naciketaḥ prajānan /
ananta-lokāptim atho pratiṣṭhāṃ viddhi tvam etaṃ nihitaṃ guhāyām //

„Dir verkünde ich's, nun vernimm es von mir:
den zum Himmel führenden Feueraltar (*agni-*), o Naciketas der Verständige,
die Erlangung der unendlichen Welt und ferner seine Grundlage (*pratiṣṭhā-*).
Wisse du, dass dieser in der Herzhöhle (*guhā-*) versteckt ist."

(Erzähler:)

1.15 lokādim agniṃ tam uvāca tasmai yā iṣṭakā yāvatīr vā yathā vā /
sa cāpi tat pratyavadad yathoktam athāsya mṛtyuḥ punar āha tuṣṭaḥ //

Den Feueraltar (*agni-*), der der Anfang der Welt ist, den lehrte er ihm,
welche Ziegel, wieviele und wie.
Und er wiederholte es so, wie es gelehrt wurde.
Nun sprach der Tod abermals befriedigt zu ihm.

1.16 tam abravīt prīyamāṇo mahātmā varaṃ tavehādya dadāmi bhūyaḥ /

Der Hochherzige sagte erfreut zu ihm:
„Noch einen Wunsch werde ich dir hier und heute gewähren: [↖19]

tavaiva nāmnā bhavitāyam agniḥ sṛṅkāṃ cemām aneka-rūpāṃ gṛhāṇa //

Deinen Namen wird dieser Feueraltar tragen.
Nimm auch diese glitzernde Sṛṅkā!“

(Erzähler?/Yama?:)

1.17 tri-ṇāciketas tribhir etya sandhiṃ tri-karma-kṛt tarati janma-mṛtyū /
brahma-jajñaṃ devam īḍyaṃ viditvā nicāyyemāṁ śāntim atyantam eti //

Geht der, der die drei Naciketas’schen (Feueraltäre) sein eigen nennt, mit den dreien eine Verbindung ein,
überwindet er, indem er die drei Rituale durchführt, Geburt und Tod.
Erkennt er „das Brahman, das geboren worden ist“, als den preisenswerten Gott
und nimmt diese (Sṛṅkā) (als ihn) wahr, erlangt er für immer Frieden.

1.18 tri-ṇāciketas trayam etad viditvā ya evaṃ vidvāṁś cinute nāciketam /
sa mṛtyu-pāśān purataḥ praṇodya śokātigo modate svarga-loke //

Erkennt der, der die drei Naciketas’schen (Feueraltäre) sein eigen nennt, diese Trias,
und schichtet, indem er so Bescheid weiß, den Naciketas’schen (Feueraltar),
stößt er die Schlingen des Todes von sich fort
und erfreut sich ohne Kummer in der Himmelswelt.

(Erzähler:)

1.19 eṣa te ’gnir naciketaḥ svargyo yam avṛṇīthā dvitīyena vareṇa /
etam agniṃ tavaiva pravakṣyanti janāsas tṛtīyaṃ varaṃ naciketo vṛṇīṣva //

„Hier hast du, Naciketas, den Feueraltar (*agni-*) der zum Himmel führt,
den du mit dem zweiten Wunsch gewählt hast.
Die Leute werden diesen Feueraltar (*agni-*) deinen nennen.
Wähle den dritten Wunsch, Naciketas!”

(Naciketas:)

1.20 yeyaṃ prete vicikitsā manuṣye astīty eke nāyam astīti caike /
etad vidyām anuśiṣṭas tvayāham varāṇām eṣa varas tṛtīyaḥ //

„Was diesen Zweifel betrifft, den es gibt, wenn ein Mensch dahingeht
– einige sagen, er existiert; andere sagen, er existiert nicht –
dies will ich wissen, unterrichtet von dir.

Von den Wünschen ist dies der dritte Wunsch.“

(Yama:) [↖20]

1.21 devair atrāpi vicikitsitaṃ purā na hi sujñeyam aṇur eṣa dharmaḥ /
anyaṃ varaṃ naciketo vṛṇīṣva mā moparotsīr ati mā sṛjainam //

„Von den Göttern wurde darüber dereinst schon gezweifelt,
denn es ist nicht leicht zu erkennen: Diese Lehre ist fein.
Wähle einen anderen Wunsch, Naciketas!
Bedräng mich nicht, befrei mich davon!“

(Naciketas:)

1.22 devair atrāpi vicikitsitaṃ kila tvaṃ ca mṛtyo yan na sujñeyam āttha /
vaktā cāsya tvādṛg-anyo na labhyo nānyo varas tulya etasya kaścit //

„Von den Göttern wurde darüber wahrlich schon gezweifelt,
wovon auch du, Tod, sagst, es sei nicht leicht zu erkennen,
und einen anderen Lehrer deinesgleichen kann man dafür nicht haben.
Kein Wunsch ist diesem gleich.“

(Yama:)

1.23 śātāyuṣaḥ putra-pautrān vṛṇīṣva bahūn paśūn hasti-hiraṇyam aśvān /
bhūmer mahad-āyatanaṃ vṛṇīṣva svayaṃ ca jīva śarado yāvad icchasi //

„Wünsch dir Söhne und Enkel, die hundert Jahre alt werden,
viel Vieh, Elefanten und Gold und Pferde!
Wünsch dir ein großes Stück Land
und lebe selbst so viele Herbste, wie du willst!

1.24 etat tulyaṃ yadi manyase varaṃ vṛṇīṣva vittaṃ cira-jīvikāṃ ca /
mahā-bhūmau naciketas tvam edhi kāmānāṃ tvā kāma-bhājaṃ karomi //

Wenn du dies für einen gleichwertigen Wunsch hältst,
wünsch dir Reichtum und ein langes Leben!
Werde du bedeutsam auf Erden, Naciketas!
Ich mache dich zu einem Genießer der Genüsse!

1.25 ye ye kāmā durlabhā martya-loke sarvān kāmāṁś chandataḥ prārthayasva /
imā rāmāḥ sarathāḥ satūryā na hīdṛśā lambhanīyā

Was auch immer es für rare Genüsse in der Welt der Sterblichen gibt –
alle Genüsse begehre nach Belieben!
Diese Maiden mit den Wägen und Lauten hier –

	manuṣyaiḥ / ābhir mat-prattābhiḥ paricārayasva naciketo maraṇaṃ mānuprākṣīḥ //	solche kann kein Mensch erlangen. Von diesen, die ich dir schenke, lass dich bedienen! [↖21] Naciketas: Frag nicht nach dem Tod!“
		(Naciketas:)
1.26	śvobhāvā martyasya yad antakaitat sarvendriyāṇāṃ jarayanti tejaḥ / api sarvaṃ jīvitam alpam eva tavaiva vāhās tava nṛtya-gīte //	„Die, die es morgen nicht mehr gibt, nutzen aller Sinne Glanz, die ein Sterblicher, o Endemacher (= Yama), hier hat, ab, und auch ein ganzes Leben ist kurz. Behalte die Gefährte, behalte Tanz und Gesang!
1.27	na vittena tarpaṇīyo manuṣyo lapsyāmahe vittam adrākṣma cettvā / jīviṣyāmo yāvad īśiṣyasi tvaṃ varas tu me varaṇīyaḥ sa eva //	Der Mensch ist durch Reichtum nicht zu befriedigen. Sollen wir Reichtum erlangen, obwohl wir dich gesehen haben? Wir werden so lange leben, wie du verfügst. Der Wunsch aber, den ich wählen muss, ist genau der.
1.28	ajīryatām amṛtānām upetya jīryan martyaḥ kvadhaḥsthaḥ prajānan / abhidhyāyan varṇa-rati-pramodān atidīrghe jīvite ko rameta //	Welcher alternde Sterbliche, der sich niedrig unten befindet und verständig ist, würde noch an Äußerlichkeiten, Freuden und Vergnügungen denken und sich an einem überlangen Leben erfreuen, wenn er einmal die Alterslosigkeit der Unsterblichen erlangt hat?
1.29	yasminn idaṃ vicikitsanti mṛtyo yat sāmparāye mahati brūhi nas tat / yo ’yaṃ varo gūḍham anupraviṣṭo nānyaṃ tasmān naciketā vṛṇīte //	Sprich zu mir von dem, worüber man hier zweifelt, Tod, von dem, was nach dem Tod kommt (*sāṃparāya-*), dem bedeutsamen! Dieser Wunsch, der ins Verborgene dringt – keinen anderen als ihn wählt Naciketas.“
	// iti prathamā vallī //	// Ende der ersten Ranke // [↖22]

Zweite Ranke

(Yama:)

2.1 anyac chreyo ’nyad utaiva preyas te ubhe nānārthe puruṣaṁ sinītaḥ /
tayoḥ śreya ādadānasya sādhu bhavati hīyate ’rthād ya u preyo vṛṇīte //

„Das eine ist das Gute, ein anderes das Angenehme.
Die beiden, die verschiedene Ziele haben, binden einen Menschen.
[↑47] Wohl steht es um den, der von beiden das Gute nimmt;
zum Ziel dagegen gelangt nicht, wer das Angenehme wählt.

2.2 śreyaś ca preyaś ca manuṣyam etas tau saṃparītya vivinakti dhīraḥ /
śreyo hi dhīro ’bhi preyaso vṛṇīte preyo mando yoga-kṣemād vṛṇīte //

Sowohl das Gute als auch das Angenehme kommen zu einem Menschen;
der Kluge untersucht und unterscheidet die beiden:
Der Kluge zieht das Gute dem Angenehmen vor.
Der geistig Träge wählt das Angenehme vor dem Heil.

2.3 sa tvaṃ priyān priya-rūpāṁś ca kāmān abhidhyāyan naciketo ’tyasrākṣīḥ /
naitāṁ sṛṅkāṃ vittamayīm avāpto yasyāṃ majjanti bahavo manuṣyāḥ //

Die angenehmen und angenehm erscheinenden Genüsse
hast du, Naciketas, sie betrachtend, abgewiesen.
Diese Sṛṅkā, bei der viele Menschen untergehen würden,
hast du nicht als Gegenstand des Reichtums in Besitz genommen.

2.4 dūram ete viparīte viṣūcī avidyā yā ca vidyeti jñātā /
vidyābhīpsinaṃ naciketasaṃ manye na tvā kāmā bahavo ’lolupanta //

Weit auseinander gehen diese zwei, sind grundverschieden:
Unwissen und was als Wissen bekannt ist.
Ich halte Naciketas für wissbegierig;
die vielen Genüsse haben dich nicht zerrissen.

2.5 avidyāyām antare vartamānāḥ svayaṃ dhīrāḥ paṇḍitaṃ manyamānāḥ /
dandramyamāṇāḥ pariyanti mūḍhā andhenaiva nīyamānā yathāndhāḥ //

Während sie inmitten von Unwissenheit leben,
halten die Selbstklugen sich für gelehrt
und wandeln und irren verblendet umher
wie Blinde geführt von einem Blinden.

2.6 na sāmparāyaḥ pratibhāti bālaṃ pramādyantaṃ vitta-mohena mūḍham /

Was nach dem Tod kommt (*sāṃparāya-*), ist dem Kindskopf nicht bewusst,
da er achtlos ist und durch Verblendung des Reichtums verblendet.

ayaṃ loko nāsti para iti mānī punaḥ punar vaśam āpadyate me //

Wer denkt, ‚dies hier ist die Welt, es gibt keine andere‘,
fällt wieder und wieder meiner Gewalt anheim. [↖48]

2.7 śravaṇāyāpi bahubhir yo na labhyaḥ śṛṇvanto ’pi bahavo yaṃ na vidyuḥ /
āścaryo vaktā kuśalo ’sya labdhā āścaryo jñātā kuśalānuśiṣṭaḥ //

Was viele nicht zu hören bekommen können,
was viele, auch wenn sie es hören, nicht verstehen können –
selten ist der, der es verkündet, glücklich ist der, der es bekommt,
selten ist der, der es kennt, glücklich ist der, der (darin) unterrichtet wurde.

2.8 na nareṇāvareṇa prokta eṣa suvijñeyo bahudhā cintyamānaḥ /
an-anya-prokte gatir atra nāsty aṇīyān hy atarkyam aṇu-pramāṇāt //

Wird es von einem niederen Mann verkündet,
ist es nicht leicht erkennbar, denkt man auch viel nach.
Wird es nicht von einem anderem verkündet, gibt es keinen Zugang dazu,
denn es ist unvorstellbar feiner als die Größe des feinsten Teilchens.

2.9 naiṣā tarkeṇa matir āpaneyā proktānyenaiva sujñānāya preṣṭha /
yāṃ tvam āpaḥ satya-dhṛtir batāsi tvādṛṅ no bhūyān naciketaḥ preṣṭā //

Diese Einsicht kann nicht durch Erwägung erreicht werden;
nur von jemand anderem verkündet ist sie leicht zu verstehen, mein Liebster,
(die Einsicht,) die du bekommen hast. Ach, du bist zur Wahrheit entschlossen!
Möge ich einen Frager deinesgleichen haben, Naciketas!“

(Yama?/Naciketas?:)

2.10 jānāmy ahaṁ śevadhir ity anityaṃ na hy adhruvaiḥ prāpyate hi dhruvaṃ tat /
tato mayā nāciketaś cito ’gnir anityair dravyaiḥ prāptavān asmi nityam //

„Ich weiß, dass ‚die Kostbarkeit‘ unbeständig ist;
denn durch unstete (Dinge) erlangt man ja nicht das Stete.
Darum habe ich den Naciketas’schen Agni geschichtet(/kontempliert);
durch beständige Dinge habe ich das Beständige erlangt.“ [↖49]

(Yama:)

2.11 kāmasya āptiṃ jagataḥ pratiṣṭhāṃ kratur anantyam abhayasya pāram /

„Du hast die Erfüllung des Wunsches als Basis der Welt,
die Endlosigkeit des Wunsches als jenseitiges Ufer der Furchtlosigkeit

stoma-mahad-urugāyaṃ pratiṣṭhāṃ dṛṣṭvā dhṛtyā dhīro naciketo ’tyasrākṣīḥ //

und Lobpreis, großen und weithin reichenden Lobsang als Basis gesehen und mit Entschlossenheit, kluger Naciketas, abgewiesen.

2.12 taṃ durdarśaṃ gūḍham anupraviṣṭaṃ guhāhitaṃ gahvareṣṭhaṃ purāṇam /
adhyātma-yogādhigamena devaṃ matvā dhīro harṣa-śokau jahāti //

Indem der Kluge den schwer Erkennbaren, der ins Verborgene gedrungen ist,
der in der Herzhöhle versteckt ist und der äußerst tief und alt ist,
durch die Kenntnis des auf das Selbst bezogenen Yoga als Gott versteht,
legt der Kluge Erregung und Kummer ab.

2.13 etac chrutvā saṃparigṛhya martyaḥ pravṛhya dharmyam aṇum etam āpya /
sa modate modanīyaṁ hi labdhvā vivṛtaṁ sadma naciketasaṃ manye //

Der Sterbliche, der dies gehört und ganz erfasst hat,
der dieses zur Lehre gehörende Feine herausgezogen und erlangt hat,
freut sich, denn Erfreuliches hat er erlangt.
Mein Haus halte ich für (ihn) offen, Naciketas!“ [↖50]

(Naciketas:)

2.14 anyatra dharmād anyatrādharmād anyatrāsmāt kṛtākṛtāt /
anyatra bhūtāc ca bhavyāc ca yat tat paśyasi tad vada //

„Was du für anders als den Dharma, für anders als den Adharma,
für anders als das Getane und Nichtgetane,
für anders als das Gewesene und das Zukünftige
hältst, das nenne!“

(Yama:)

2.15 sarve vedā yat padam āmananti tapāṁsi sarvāṇi ca yad vadanti /
yad icchanto brahma-caryaṃ caranti tat te padaṁ saṃgraheṇa bravīmi // om ity etat //

Das Wort, das alle Veden erwähnen
und das sie als alle Askesen bezeichnen,
auf dessen Suche man den Lebenswandel des Brahman (*brahma-carya-*) verfolgt,
das nenne ich dir in Kürze:
Es ist ‚Om‘.

2.16 etad dhy evākṣaraṃ brahma etad dhy evākṣaraṃ param /
etad dhy evākṣaraṃ jñātvā yo yad icchati tasya tat //

Diese Silbe ist ja das Brahman, diese Silbe ist ja das Höchste;
wer diese Silbe kennt, dem gehört, was er will.

2.17 etad ālambanaṁ śreṣṭham etad ālambanaṃ param /
etad ālambanaṃ jñātvā brahma-loke mahīyate //

Diese Stütze ist die beste, diese Stütze ist die höchste;
kennt man diese Stütze, erfreut man sich in der Welt Brahmans. [↖54]

2.18 na jāyate mriyate vā vipaścin nāyaṃ kutaścin na babhūva kaścit /
ajo nityaḥ śāśvato ’yaṃ purāṇo na hanyate hanyamāne śarīre //

Der Weise (= das Selbst) wird weder geboren noch stirbt er,
er ist von nirgendwo und niemand geworden,
ohne Geburt, stet, beständig und alt ist er
und wird nicht getötet, wenn der Körper getötet wird.

2.19 hantā cen manyate hantuṁ hataś cen manyate hatam /
ubhau tau na vijānīto nāyaṁ hanti na hanyate //

Wenn der Töter glaubt, zu töten,
und wenn der Getötete sich getötet glaubt,
erkennen beide nicht,
dass dieser weder tötet noch getötet wird.

2.20 aṇor aṇīyān mahato mahīyān ātmāsya jantor nihito guhāyām /
tam akratuḥ paśyati vīta-śoko dhātu-prasādān mahimānam ātmanaḥ //

Feiner als das Feinste und größer als das Größte
ist das Selbst, das in der Herzhöhle dieses Menschen versteckt ist.
Wunschlos und ohne Kummer
sieht man aufgrund der Gnade des Bestimmers die Größe des Selbst.

2.21 āsīno dūraṃ vrajati śayāno yāti sarvataḥ /
kas taṃ madāmadaṃ devaṃ mad-anyo jñātum arhati //

Während er sitzt, wandert er weit,
während er liegt, geht er überallhin.
Wer außer mir vermag ihn zu erkennen,
diesen stets berauschten Gott?

2.22 aśarīraṁ śarīreṣu anavastheṣv avasthitam /
mahāntaṃ vibhum ātmānaṃ matvā dhīro na śocati //

Indem er als körperlos in den Körpern
und als beständig in den Unbeständigen
das große, allgegenwärtige Selbst [↖55]
begreift, ist der Kluge ohne Kummer.

2.23 nāyam ātmā pravacanena labhyo na medhayā na bahunā śrutena /
yam evaiṣa vṛṇute tena labhyas tasyaiṣa ātmā vivṛṇute tanūṁ svām //

Dieses Selbst kann man durch keinen Vortrag erlangen,
nicht durch Geisteskraft und nicht durch viel Gelehrsamkeit.
Nur der kann es bekommen, der von diesem erwählt wird;
sein Körper wird von diesem Selbst hier als sein eigener erwählt.

2.24 nāvirato duścaritān nāśānto nāsamāhitaḥ /
nāśānta-mānaso vāpi prajñānenainam āpnuyāt //

Wer von üblem Verhalten nicht abgelassen hat,
wer nicht zur Ruhe gekommen ist, wer nicht gesammelt ist
und wer auch keinen zur Ruhe gekommenen Geist besitzt,
der vermag es nicht durch Einsicht zu erlangen.

2.25 yasya brahma ca kṣatraṃ ca ubhe bhavata odanaḥ /
mṛtyur yasyopasecanaṃ ka itthā veda yatra saḥ //

Für den sowohl Brahmanenschaft als auch Herrscherschaft
beide Reis sind
und für den der Tod die Sauce ist –
wer weiß, fürwahr, wo er/es ist?“

// iti dvitīyā vallī //

// Ende der zweiten Ranke // [↖56]

Dritte Ranke

3.1 ṛtaṃ pibantau sukṛtasya loke guhāṃ praviṣṭau parame parārdhe /
chāyā-tapau brahma-vido vadanti pañcāgnayo ye ca triṇāciketāḥ //

Die zwei, die die Wahrheit (*ṛta-*) in der Welt der guten Tat trinken,
die in die Herzhöhle eingegangen sind bzw. in den höchsten Bereich,
werden Abglanz (*chāyā-*) bzw. Glüher (*tapa-* = die Sonne) von den Kennern des Brahman genannt,
die fünf Feuer und die drei Naciketas’schen (Feuerrituale) haben.

3.2 yaḥ setur ījānānām akṣaraṃ brahma yat param /
abhayaṃ titīrṣatāṃ pāraṃ nāciketaṁ śakemahi //

Mögen wir den Naciketas’schen (Feueraltar) zu Stande bringen,
der ein Damm/Übergang (*setu-*) für die ist, die geopfert haben, [↖57]
das unvergängliche Brahman, das höchste,
der Furchtlosigkeit (/Sicherheit, *abhaya-*) und das jenseitige Ufer derer, die übersetzen wollen! [↖58]

3.3 ātmānaṃ rathinaṃ viddhi śarīraṃ ratham eva tu /
buddhiṃ tu sārathiṃ viddhi manaḥ pragraham eva ca //

Versteh' das Selbst als einen Wagenfahrer,
als den Wagen jedoch den Körper.
Den Verstand versteh' als den Wagenlenker
und als die Zügel das geistige Organ.

3.4 indriyāṇi hayān āhur viṣayāṁs teṣu gocarān /
ātmendriya-mano-yuktaṃ bhoktety āhur manīṣiṇaḥ //

Die Sinne nennen die Verständigen die Pferde,
die Sinnesobjekte die Weide bei ihnen (für sie?).
Den, der mit dem Selbst, den Sinnen und dem geistigen Organ verbunden ist,
nennen sie ‚Genießer'.

3.5 yas tv avijñānavān bhavaty ayuktena manasā sadā /
tasyendriyāṇy avaśyāni duṣṭāśvā iva sāratheḥ //

Wer aber durch ein stets ungezügeltes geistiges Organ
des Wissens nicht teilhaftig ist,
dem gehorchen die Sinne nicht,
genauso wie schlechte Pferde einem Wagenlenker (nicht gehorchen).

3.6 yas tu vijñānavān bhavati yuktena manasā sadā /
tasyendriyāṇi vaśyāni sadaśvā iva sāratheḥ //

Wer aber durch ein stets gezügeltes geistiges Organ
des Wissens teilhaftig ist,
dem gehorchen die Sinne,
genauso wie gute Pferde einem Wagenlenker (gehorchen).

3.7 yas tv avijñānavān bhavaty amanaskaḥ sadāśuciḥ /
na sa tat padam āpnoti saṁsāraṃ cādhigacchati //

Wer aber des Wissens nicht teilhaftig ist, [↖60]
ohne (gezügeltes) geistiges Organ und stets unrein ist,
der erreicht die Stätte nicht
und gelangt in den Saṃsāra.

3.8 yas tu vijñānavān bhavati samanaskaḥ sadā śuciḥ /
sa tu tat padam āpnoti yasmād bhūyo na jāyate //

Wer aber des Wissens teilhaftig ist,
einen (gezügelten) Geist hat und immer rein ist,
der erreicht die Stätte,
aus der er nicht wieder geboren wird.

3.9 vijñāna-sārathir yas tu manaḥ-pragrahavān naraḥ /
so ’dhvanaḥ pāram āpnoti tad viṣṇoḥ paramaṃ padam //

Der Mann aber, dessen Wagenlenker Wissen ist
und der als Zügel den Geist hat,
erreicht das Ende des Weges,
die höchste Stätte Viṣṇus.

3.10 indriyebhyaḥ parā hy arthā arthebhyaś ca paraṃ manaḥ /
manasas tu parā buddhir buddher ātmā mahān paraḥ //

Höher als die Sinne sind die Dinge,
höher als die Dinge ist das geistige Organ,
höher als das geistige Organ aber ist der Verstand,
höher als der Verstand ist das große Selbst.

3.11 mahataḥ param avyaktam avyaktāt puruṣaḥ paraḥ /
puruṣān na paraṃ kiṃcit sā kāṣṭhā sā parā gatiḥ //

Höher als das große (Selbst) ist das Unmanifeste,
höher als das Unmanifeste ist der Puruṣa.
Höher als der Puruṣa ist nichts,
er ist der Endpunkt, er ist das höchste Ziel.

3.12 eṣa sarveṣu bhūteṣu gūḍho ’tmā na prakāśate /
dṛṣyate tv agryayā +buddhyā sūkṣmayā sūkṣma-darśibhiḥ //

Dieses in allen Wesen
verborgene Selbst zeigt sich nicht,
doch sehen es durch ihren vorzüglichen Verstand,
den feinen (*sūkṣma-*), die Feinsichtigen.

3.13 yacched vāṅ-manasī prājñas tad yacchej jñāna ātmani /
jñānam ātmani mahati niyacchet tad yacchec chānta ātmani //

Der Weise soll Rede und das geistige Organ kontrollieren, [↖61]
das soll er im Wissen, im Selbst, kontrollieren.
Das Wissen soll er im großen Selbst kontrollieren,
das soll er im (innerlich) beruhigten Selbst kontrollieren. (?) //

3.14 uttiṣṭhata jāgrata prāpya varān nibodhata /
kṣurasya dhārā niśitā duratyayā durgaṃ pathas tat kavayo vadanti //

Erhebt euch, wacht auf!
Wenn ihr eure Wünsche in Erfüllung gegangen sind, merkt auf!
Des Messers scharfe Schneide ist schwer zu überqueren;
das nennen die Dichter die Schwierigkeit des Pfades. [↖70]

3.15 aśabdam asparśam arūpam avyayaṃ tathārasaṃ nityam agandhavac ca yat /
anādy-anantaṃ mahataḥ paraṃ dhruvaṃ nicāyya tan mṛtyu-mukhāt pramucyate //

Hat man das, was ohne Ton, ohne Berührbarkeit, ohne Erscheinung, unveränderlich,
desgleichen nicht zu schmecken, beständig und nicht zu riechen ist,
was anfangslos, endlos, höher als das große (Selbst) und stet ist,
erkannt, so wird man aus dem Schlund des Todes befreit. [↖71]

3.16 nāciketam upākhyānaṃ mṛtyu-proktaṁ sanātanam /
uktvā śrutvā ca medhāvī brahma-loke mahīyate //

Wenn ein Kluger die Geschichte von Naciketas,
die vom Tod verkündet wurde, die ewige,
erzählt und hört,
erfreut er sich in der Welt des Brahman.

3.17 ya imaṃ paramaṃ guhyaṁ śrāvayed brahma-saṁsadi /
prayataḥ śrāddha-kāle vā tad ānantyāya kalpate /
tad ānantyāya kalpata iti //

Der Fromme, der dieses große Geheimnis
in einer Versammlung von Brahmanen hören lässt
oder zur Zeit eines Ahnenrituals (*śrāddha-*),
der eignet sich somit für die Ewigkeit,
der eignet sich somit für die Ewigkeit!

// iti tṛtīyā vallī //

// Ende der dritten Ranke // [↖72]

Vierte Ranke

4.1 parāñci khāni vyatṛṇat svayaṃbhūs tasmāt parāṅ paśyati nāntarātman /
kaścid dhīraḥ pratyag-ātmānam aikṣad āvṛtta-cakṣur amṛtatvam icchan //

Nach außen gehende Löcher bohrte der Von-selbst-Entstandene (*svayaṃbhū-*),
darum schaut man nach außen, nicht in sich selbst hinein.
Ein gewisser Weiser erblickte das innere Selbst
mit umgekehrtem Blick auf der Suche nach Unsterblichkeit.

4.2 parācaḥ kāmān anuyanti bālās te mṛtyor yanti vitatasya pāśam /
atha dhīrā amṛtatvaṃ viditvā dhruvam adhruveṣv iha na

Die Kindsköpfe, die äußeren Genüssen nachlaufen,
gehen in die Schlinge des ausgebreiteten Todes.
Weil nun aber die Weisen die Unsterblichkeit erkannt haben,

prārthayante //

suchen sie den Steten nicht in den unsteten (Dingen) hier.

4.3 yena rūpaṃ rasaṃ gandhaṁ śabdān sparśīṁś ca maithunān /
etenaiva vijānāti kim atra pariśiṣyate //
etad vai tat //

Durch eben den, durch welchen man Erscheinung, Geschmack, Geruch,
[↑73] Töne, sexuelle Berührungen (erfährt),
erkennt man.
Was bleibt hier übrig?
Dieser, fürwahr, ist es.

4.4 svapnāntaṃ jāgaritāntaṃ cobhau yenānupaśyati /
mahāntaṃ vibhum ātmānaṃ matvā dhīro na śocati //

Indem er das große, allgegenwärtige Selbst begreift,
durch das er die Grenze des Schlafes und die Grenze des Wachens
beide erkennt,
ist der Kluge ohne Kummer.

4.5 ya imaṃ madhv-adaṃ veda ātmānaṃ jīvam antikāt /
īśānaṃ bhūta-bhavyasya na tato vijugupsate //
etad vai tat //

Wer dieses Honig essende
Selbst hier, das lebendige, aus der Nähe kennt,
den Herrn über Vergangenheit und Zukunft,
vor dem will es sich nicht verbergen.
Dieser, fürwahr, ist es. [↖74]

4.6 yaḥ pūrvaṃ tapaso jātam adbhyaḥ pūrvam ajāyata /
guhāṃ praviśya tiṣṭhantaṃ yo bhūtebhir vyapaśyata //
etad vai tat //

Wer das vor der Glut Geborene,
vor den Wassern geboren worden war,
(den sieht man), wenn man in die Herzhöhle dringt, (sich dort) aufhalten,
der durch die Wesen sah. (?)
Dieser, fürwahr, ist es.

4.7 yā prāṇena saṃbhavati aditir devatāmayī /
guhāṃ praviśya tiṣṭhantīṃ yā bhūtebhir vyajāyata //
etad vai tat //

Aditi, die durch den Atem (*prāṇa-*) entsteht, [↖75]
die aus den Gottheiten besteht,
(die sieht man), wenn man in die Herzhöhle dringt, (sich dort) aufhalten,
die durch die Wesen geboren wurde. (?)
Diese, fürwahr, ist es.

4.8 araṇyor nihito jātavedā garbha iva subhṛto garbhiṇībhiḥ /
dive diva īḍyo jāgṛvadbhir haviṣmadbhir manuṣyebhir agniḥ //
etad vai tat //

In den zwei Reibhölzern ist Jātavedas versteckt,
wohlaufgehoben gleich der Leibesfrucht in den Schwangeren.
Tag für Tag ist von den aufwachenden
Menschen, die Opfergaben haben, Agni zu verehren.
Dieser, fürwahr, ist es.

4.9 yataś codeti sūryo astaṃ yatra ca gacchati /
taṃ devāḥ sarve arpitās tad u nātyeti kaścana //
etad vai tat //

Der, aus dem die Sonne aufgeht [↖76]
und in dem sie untergeht,
in den sind alle Götter eingefügt.
Das übertrifft keiner.
Dieser, fürwahr, ist es.

4.10 yad eveha tad amutra yad amutra tad anv iha /
mṛtyoḥ sa mṛtyum āpnoti ya iha nāneva paśyati //

Eben das, was hier ist, ist dort;
was dort ist, ist wiederum hier.
Von Tod zu Tod gelangt der,
der hier Verschiedenes sieht.

4.11 manasaivedam āptavyaṃ neha nānāsti kiṃcana /
mṛtyoḥ sa mṛtyuṃ gacchati ya iha nāneva paśyati //

Durch den Geist ist dies zu erreichen;
es gibt hier nichts Verschiedenes.
Von Tod zu Tod geht der,
der hier Verschiedenes sieht. [↖77]

4.12 aṅguṣṭha-mātraḥ puruṣo madhya ātmani tiṣṭhati /
īśāno bhūta-bhavyasya na tato vijugupsate //
etad vai tat //

Eine daumengroße Person (*puruṣa-*)
befindet sich mitten im Körper.
Der Herr über Vergangenheit und Zukunft
will sich nicht vor ihr verbergen.
Dieser, fürwahr, ist es.

4.13 aṅguṣṭha-mātraḥ puruṣo jyotir iva adhūmakaḥ /
īśāno bhūta-bhavyasya sa evādya sa u śvaḥ //
etad vai tat //

Die daumengroße Person (*puruṣa-*)
ist wie ein rauchloses Licht.
Der Herr über Vergangenheit und Zukunft,

eben der ist heute und wird auch morgen sein.
Dieser, fürwahr, ist es.

4.14 yathodakaṃ durge vṛṣṭaṃ parvateṣu vidhāvati /
evaṃ dharmān pṛthak paśyaṁs tān evānu vidhāvati //

So wie Wasser, wenn es auf unebenes Gelände regnet,
sich in den Bergen verläuft,
so verläuft sich auch der, [↖82]
der sie als verschieden betrachtet, nach den Gegebenheiten.

4.15 yathodakaṁ śuddhe śuddham āsiktaṃ tādṛg eva bhavati /
evaṃ muner vijānata ātmā bhavati gautama //

So wie reines Wasser, das in reines
gegossen wird, zu eben demselben wird,
so wird auch das Selbst
eines Weisen, der erkennt, o Gautama!

// iti caturthī vallī //

// Ende der vierten Ranke // [↖83]

Fünfte Ranke

5.1 puram ekādaśa-dvāram ajasyāvakra-cetasaḥ /
anuṣṭhāya na śocati vimuktaś ca vimucyate //
etad vai tat //

Indem man die elftorige Stadt
des Ungeborenen, dessen Geist nicht krumm ist,
beaufsichtigt, ist man ohne Kummer
und wird als Befreiter befreit.
Dieser, fürwahr, ist es.

5.2 haṁsaḥ śuci-ṣad vasur antarikṣa-sad dhotā vedi-ṣad atithir duroṇa-sat /
nṛ-ṣad vara-sad ṛta-sad vyoma-sad ab-jā go-jā ṛta-jā adri-jā ṛtaṃ bṛhat //

Der Gänserich mit Sitz im Klaren, der Vasu mit Sitz im Zwischenraum,[1]
der Hotṛ mit Sitz bei der Vedi, der Gast mit Sitz im Haus,
der mit Sitz bei den Menschen, der mit Sitz nach seinem Wunsch, der mit Sitz in der Wahrheit, der mit Sitz im Himmel,
der aus dem Wasser entsteht, aus Kühen entsteht, aus der Wahrheit entsteht, aus dem Felsen entsteht – die große Wahrheit! [↖84]

5.3 ūrdhvaṃ prāṇam unnayati apānaṃ pratyag asyati /
madhye vāmanam āsīnaṃ viśve devā upāsate //

Die Ausatmung führt er aufwärts,
die Einatmung wirft er zurück –
den in der Mitte sitzenden Zwerg
verehren alle Götter.

5.4 asya visraṁsamānasya śarīra-sthasya dehinaḥ /
dehād vimucyamānasya kim atra pariśiṣyate //
etad vai tat //

Wenn dieser sich auflösende/befreiende,
im Körper befindliche Leibbesitzer hier
vom Leib befreit wird,
was bleibt hier übrig?
Dieser, fürwahr, ist es.

5.5 na prāṇena nāpānena martyo jīvati kaścana /
itareṇa tu jīvanti yasminn etāv upāśritau //

Weder durch Ausatmung noch durch Einatmung
lebt ein Sterblicher;
man lebt vielmehr durch einen anderen,
auf dem diese zwei beruhen.

5.6 hanta ta idaṃ pravakṣyāmi guhyaṃ brahma sanātanam /
yathā ca maraṇaṃ prāpya ātmā bhavati gautama //

Wohlan, dies will ich dir verkünden,
das verborgene Brahman, das ewige,
und wozu (wörtlich: wie) das Selbst, dem der Tod widerfahren ist,
wird, o Gautama.

5.7 yonim anye prapadyante śarīratvāya dehinaḥ /
sthāṇum anye ’nusaṃyanti yathā-karma yathā-śrutam //

In einen Schoß treten
zur Verkörperung des Leibes die einen Leibbesitzer ein,
andere gehen in etwas Unbewegliches ein,
je nach Tat (*karman*-), je nach Gelerntem (*śruta*-). [↖85]

5.8 ya eṣa supteṣu jāgarti kāmaṃ kāmaṃ puruṣo nirmimāṇaḥ /
tad eva śukraṃ tad brahma tad evāmṛtam ucyate /
tasmiṃl lokāḥ śritāḥ sarve tad u nātyeti kaścana //
etad vai tat //

In den Schlummernden wacht
der Puruṣa hier, der Begierde um Begierde erschafft –
er wird das Lichte, er wird das Brahman,
er wird das Unsterbliche genannt!

Darauf basieren alle Welten,
und das übertrifft keiner.
Dies, fürwahr, ist es.

5.9 agnir yathaiko bhuvanaṃ praviṣṭo rūpaṃ rūpaṃ pratirūpo babhūva /
ekas tathā sarva-bhūtāntar-ātmā rūpaṃ rūpaṃ pratirūpo bahiś ca //

Wie das Feuer, das in ein Geschöpf eingegangen ist,
als Abbild zu der jeweiligen Erscheinung wurde,
so wurde auch das eine Selbst im Innern aller Wesen
als Abbild zu der jeweiligen Erscheinung und ist außerhalb (davon).

5.10 vāyur yathaiko bhuvanaṃ praviṣṭo rūpaṃ rūpaṃ pratirūpo babhūva /
ekas tathā sarva-bhūtāntar-ātmā rūpaṃ rūpaṃ pratirūpo bahiś ca //

Wie der Wind, der in ein Geschöpf eingegangen ist,
als Abbild zu der jeweiligen Erscheinung wurde,
so wurde auch das eine Selbst im Innern aller Wesen [↖88]
als Abbild zu der jeweiligen Erscheinung und ist außerhalb (davon).

5.11 sūryo yathā sarva-lokasya cakṣur na lipyate cākṣuṣair bāhya-doṣaiḥ /
ekas tathā sarva-bhūtāntar-ātmā na lipyate loka-duḥkhena bāhyaḥ //

Wie die Sonne, das Auge der ganzen Welt,
nicht durch äußere Fehler des Auges beschmutzt wird,
so wird auch das eine Selbst im Innern aller Wesen
nicht vom Leid der Welt beschmutzt, ist außerhalb (davon).

5.12 eko vaśī sarva-bhūtāntar-ātmā ekaṃ rūpaṃ bahudhā yaḥ karoti /
tam ātma-sthaṃ ye 'nupaśyanti dhīrās teṣāṁ sukhaṁ śāśvataṃ netareṣām //

Der eine Gebieter, das Selbst im Innern aller Wesen,
das (seine) eine Erscheinung mannigfaltig macht –
die Weisen, die ihn in sich (/ im Körper, *ātman*-) betrachten,
haben ewiges Glück, nicht die anderen.

5.13 nityo 'nityānāṃ cetanaś cetanānām eko bahūnāṃ yo vidadhāti kāmān /
tam ātma-sthaṃ ye 'nupaśyanti dhīrās teṣaṁ śāntiḥ śāśvatī netareṣām //

Der Beständige unter den Unbeständigen, der Bewusste unter den Bewussten,
der Eine unter den Vielen, der die Begierden bestimmt –
die Weisen, die ihn in sich (/ im Körper, *ātman*-) betrachten,
haben ewigen inneren Frieden, nicht die anderen. [↖89]

5.14 tad etad iti manyante ’nirdeśyaṃ paramaṁ sukham /
kathaṃ nu tad vijānīyāṃ kim u bhāti vibhāti vā //

‚Dies ist das‘, meinen sie –
das höchste Glück ist nicht zu definieren.
Wie also soll ich es erkennen?
Leuchtet es oder strahlt es?

5.15 na tatra sūryo bhāti na candra-tārakaṃ nemā vidyuto bhānti kuto ’yam agniḥ /
tam eva bhāntam anubhāti sarvaṃ tasya bhāsā sarvam idaṃ vibhāti //

Weder leuchtet dort die Sonne, noch Mond und Sterne,
noch leuchten die Blitze hier, geschweige denn das Feuer hier!
Ihm allein, dem leuchtenden, leuchtet alles nach,
durch seinen Schein strahlt alles hier.

// iti pañcamī vallī //

// Ende der fünften Ranke // [↖90]

Sechste Ranke

6.1 ūrdhva-mūlo avāk-śākha eṣo ’śvatthaḥ sanātanaḥ tad eva śukraṃ tad brahma tad evāmṛtam ucyate /
tasmiṃl lokāḥ śritāḥ sarve tad u nātyeti kaścana //
etad vai tat //

Aufwärts gehen die Wurzeln, abwärts die Äste
dieser ewigen Pappelfeige.
Sie wird das Lichte, sie wird das Brahman,
sie wird das Unsterbliche genannt!
Auf sie sind alle Welten gestützt,
und sie übertrifft keiner.
Diese, fürwahr, ist es. [↖91]

6.2 yad idaṃ kiṃca jagat sarvaṃ prāṇa ejati niḥsṛtam /
mahad bhayaṃ vajram udyataṃ ya etad vidur amṛtās te bhavanti //

Was immer es gibt, die ganze Welt hier
bewegt sich, zum Vorschein gekommen, im Atem.
Groß ist die Angst, der Donnerkeil ist erhoben.
Die dies wissen, werden unsterblich.

6.3 bhayād asyāgnis tapati bhayāt tapati sūryaḥ /
bhayād indraś ca vāyuś ca mṛtyur dhāvati pañcamaḥ //

Aus Angst vor ihm glüht das Feuer,
aus Angst glüht die Sonne.
Aus Angst laufen Indra, der Wind (*Vāyu*)

und der Tod als fünfter. [↖92]

6.4 iha ced aśakad boddhuṃ prāk śarīrasya visrasaḥ /
tataḥ sargeṣu lokeṣu śarīratvāya kalpate //

Wenn man (ihn) hier wahrnehmen könnte,
bevor der Körper zerfällt,
dient es zur Verkörperung
in den Schöpfungen, den Welten.

6.5 yathādarśe tathātmani yathā svapne tathā pitṛ-loke yathāpsu parīva dadṛśe tathā gandharva-loke chāyā-tapayor iva brahma-loke //

(Schemenhaft) wie in einem Reflektor, so ist's im Selbst,
(flüchtig) wie im Traum, so ist's (dagegen) in der Welt der Vorväter,
(und) wie man im Wasser hier und da (verschwommen etwas) sieht, so in der Welt der Gandharvas.
(Deutlich hingegen) wie im Schatten (*chāyā-*) und Licht (*tapa-*), so (ist's) in der Welt des Brahman. [↖93]

6.6 indriyāṇāṃ pṛthag-bhāvam udayāstamayau ca yat pṛthag utpadyamānānāṃ matvā dhīro na śocati //

Weil er der Sinne gesondertes Sein
und was Aufkommen und Untergehen
der gesondert entstehenden (Sinne) ist, erkennt,
ist der Weise ohne Kummer.

6.7 indriyebhyaḥ paraṃ mano manasaḥ sattvam uttamam /
sattvād adhi mahān ātmā mahato 'vyaktam uttamam //

Höher als die Sinne ist das geistige Organ, [↖96]
über dem geistigen Organ das *sattva-*,
oberhalb des *sattva-* ist das große Selbst,
über dem großen (Selbst) ist das Unmanifeste.

6.8 avyaktāt tu paraḥ puruṣo vyāpako 'liṅga eva ca yaṃ jñātvā mucyate jantur amṛtatvaṃ ca gacchati //

Höher als das Unmanifeste aber ist der Puruṣa,
alldurchdringend und merkmalslos.
Kennt er ihn, so wird der Mensch befreit
und der Unsterblichkeit teilhaftig.

6.9 na saṃdṛśe tiṣṭhati rūpam asya na cakṣuṣā paśyati kaścanainam /

Seine Erscheinung ist nicht zu schauen,
niemand sieht ihn durch das Auge.

hṛdā manīṣā manasābhikḷpto ya etad vidur amṛtās te bhavanti //

Durch das Herz, durch das Nachsinnen, durch das Denken wurde er ausgedrückt.
Die dies wissen, werden unsterblich.

6.10 yadā pañcāvatiṣṭhante jñānāni manasā saha /
buddhiś ca na viceṣṭati tām āhuḥ paramāṃ gatim //

Wenn die fünf Erkenntnisorgane
stillstehen samt dem geistigen Organ
und auch der Verstand sich nicht rührt,
nennt man das das höchste Ziel.

6.11 tāṃ yogam iti manyante sthirām indriya-dhāraṇām /
apramattas tadā bhavati yogo hi prabhavāpyayau //

Das ist Yoga, sagt man:
das standhafte Zurückhalten der Sinne.
Achtsam wird man dann,
denn Yoga ist Werden und Vergehen. [↖97]

6.12 naiva vācā na manasā prāptuṁ śakyo na cakṣuṣā /
astīti bruvato ’nyatra kathaṃ tad upalabhyate //

Weder durch Worte, noch durch das Denken
kann er erreicht werden, noch durch das Auge.
Wie sollte man das erfassen,
außer durch jemanden, der sagt: ‚Er ist!‘

6.13 astīty evopalabdhavyas tattva-bhāvena cobhayoḥ /
astīty evopalabdhasya tattva-bhāvaḥ prasīdati //

‚Er ist!‘ – eben so ist er zu erfassen
und dadurch, dass er Realität ist; auf beide Weisen (?).
‚Er ist!‘ – für einen der ihn so erfasst hat,
wird das Wesen der Elemente (*tattva*-s) klar.

6.14 yadā sarve pramucyante kāmā ye ’sya hṛdi śritāḥ /
atha martyo ’mṛto bhavaty atra brahma samaśnute //

Wenn sie alle losgelöst sind,
die Begierden, die in seinem Herzen liegen,
so wird der Sterbliche unsterblich
und erreicht hier das Brahman.

6.15 yadā sarve prabhidyante hṛdayasyeha granthayaḥ /
atha martyo ’mṛto bhavaty etāvad dhy anuśāsanam //

Wenn sie alle gespalten werden,
die Knoten des Herzens hier,
so wird der Sterbliche unsterblich, [↖99]

denn so viel sagt die Lehre.

6.16 śataṃ caikā ca hṛdayasya nāḍyas tāsāṃ mūrdhānam abhiniḥsṛtaikā /
tayordhvam āyann amṛtatvam eti viṣvaṅṅ anyā utkramaṇe bhavati //

Hundert und eine Nāḍī hat das Herz,
von ihnen führt eines zum Haupt.
Indem man sich durch sie aufwärts bewegt, wird man unsterblich,
(in alle Richtungen) verteilt werden die anderen beim Aufstieg.

6.17 aṅguṣṭha-mātraḥ puruṣo 'ntar-ātmā sadā janānāṁ hṛdaye saṃniviṣṭaḥ /
taṁ svāc charīrāt pravṛhen muñjād iveṣīkāṃ dhairyeṇa taṃ vidyāc chukram amṛtaṃ taṃ vidyāc chukram amṛtam iti //

Der daumengroße Puruṣa, das innere Selbst,
ist für immer ins Herz der Menschen geschlüpft:
ihn soll man aus dem eigenen Körper ziehen,
mit Entschlossenheit, wie einen Halm aus der Blattscheide.
Ihn soll man als das Lichte, als das Unsterbliche kennen!
Ihn soll man als das Lichte, als das Unsterbliche kennen! [↖100]

6.18 mṛtyu-proktāṃ naciketo 'tha labdhvā vidyām etāṃ yoga-vidhiṃ ca kṛtsnam /
brahma-prāpto virajo 'bhūd vimṛtyur anyo 'py evaṃ yo vid adhy-ātmam eva //

Nachdem Naciketas dieses vom Tod gelehrte
Wissen und die gesamte Yoga-Anweisung erhalten hatte,
ward er als einer, der das Brahman erreicht hat, frei von Alter und Tod,
so wie auch jeder andere, der so mit Bezug auf das Selbst Bescheid weiß!

// iti ṣaṣṭhī vallī //

// Ende der sechsten Ranke //

// iti kaṭhopaniṣat //

// Ende der Kaṭha-Upaniṣad // [↖102]